

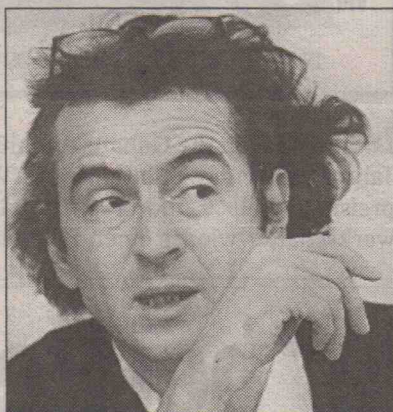
**Bernard-Henry Levy**, französischer (Mode-)Philosoph, macht sich Gedanken über Gemeinsamkeiten von Bosnien, Ruanda und Algerien. Das Ergebnis ist einleuchtend — und befriedigt dennoch nicht gänzlich.

# Ethnische Säuberungen und verlorene Paradiese

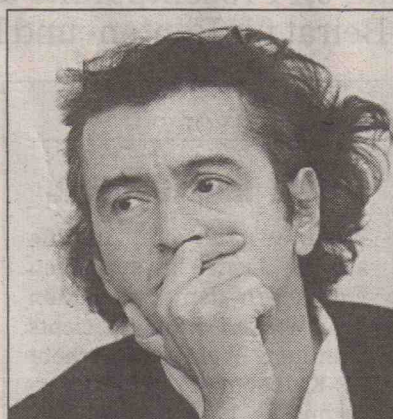
**E**uropa stirbt in Sarajevo.“ Diese — bedrückende — Erkenntnis führte den französischen Philosophen Bernard-Henri Levy gemeinsam mit anderen Intellektuellen des Landes zur Gründung einer eigenen „Liste Sarajevo“, die bei den Wahlen zum Europaparlament kandidierte. Der brillante Sprechdenker hat damit nicht zum ersten Mal den angeblichen Elfenbeinturm der Philosophie verlassen: Bereits 1980 begründete er die „Internationale Aktion gegen den Hunger“, im selben Jahr setzte sich — im Zusammenhang mit der sowjetischen Afghanistan-Invasion — ein von ihm ins Leben gerufenes Menschenrechtskomitee für den Boykott der Olympischen Spiele in Moskau ein, ein Jahr später startete das Komitee das Radio „Freies Kabul“.

„**Steirische Akademie**“. Diese Woche war Levy bei der „Steirischen Akademie“ („Zeitbefund: Auf der Suche nach dem Weltbewusstsein“) zu Gast. Wir fragten den Starreferenten am Rande, was denn Bosnien mit seiner Philosophie zu tun habe. „Tout — alles“, antwortet er ohne zu überlegen. Um dann auf jene „Idee Europa“ zu sprechen zu kommen, die es zu retten gelte — und die eben ihre deutlichste Infragestellung durch das exjugoslawische Kriegsgeschehen erfahre.

Gerade Bosnien wird seit geraumer Zeit in intellektuellen Kreisen als Anzeichen einer „Wiederkehr des Bösen“ gedeutet. Gewalt und Aggression schlechthin kommen zum Vorschein, die sich nicht, wie uns das die Human- und Sozialwissenschaften erfolgreich untersuchen haben, einfach wegsy-



Bernard-Henri Levy ist gegen jede ...



... „Reinheits“-Ideologie und für ...



... lupenreine Demokratie FOTOS: UTRI

chologisieren oder -soziologisieren lassen. Das heißt: Nicht einfach äußere (gesellschaftliche) oder innere (psychische) Rahmenbedingungen sind als Erklärung für Mißstände und Katastrophen namhaft zu machen; nein, es gibt auch das durch nichts und niemanden erklärbare Böse im Menschen, das aus seiner Freiheit resultiert. — Sieht auch Levy diese Renaissance des Bösen? „Nein, im Gegenteil: Wir erleben die Auswirkungen des Guten“, lautet die verblüffende Antwort. Das Böse, so erläutert Levy das Paradoxon, entstehe erst durch den unbedingten Willen zu einem absoluten Guten.

„**Gefährliche Reinheit**“. Damit sind wir schon mitten in der momentan für Levy zentralen Thematik: „Die gefährliche Reinheit“ ist nicht nur Titel seines jüngsten Buches, sondern war auch Thema des Eröffnungsvortrags der „Akademie“. Exemplarisch läßt sich die These wiederum am Beispiel der bosnischen Tragödie vorführen. Die ethnischen Säuberungen der Serben seien nicht etwa „bloß“ Begleiterscheinungen des Geschehens, nein — sie sind der eigentliche Zweck des Krieges. Den Angreifern geht es um ethnische Reinheit. Darum auch habe sich einer der ersten Angriffe gegen die Bibliothek von Sarajevo gerichtet, seien auch später immer wieder Kreuzgänge und Klöster Ziel von Attacken gewesen. Man wollte den Nerv treffen — die Bibliothek als geistiges Symbol einer Stadt, die ihrerseits mitsamt ihrem Land als Inbegriff europäischer Kulturen- und Religionsvielfalt galt.

Die Vielfalt und Vermischung